

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 10

Illustration: Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli
Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

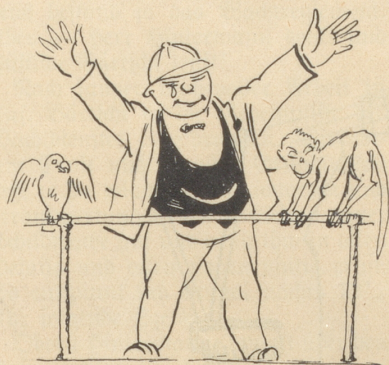
Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

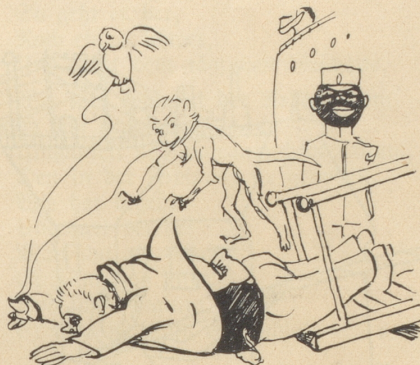
Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Gling — Verse von Hans Jakob

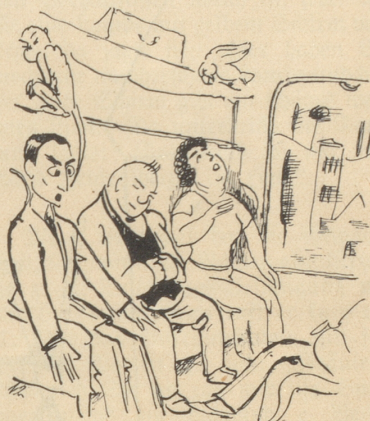
IV.



Nach all den Seefahrtsmißgeschiden,
wie tut es wohl, Land zu erblicken.
Europa, lang entbehrtes Land,
sei mir gegrüßt mit Herz und Hand.



Herr Chaibli fühlt sofort sich jung,
er eilt von Bord mit kühnem Sprung —
mit Nase, Bauch und Zehenstipz
nimmt von Europa er Besitz.



Doch bald gebürstet und gereinigt,
hat er aufs neu den Schritt beschleunigt
und sitzt selbdrütt erwartungsfroh
im nächsten Direttissimo.



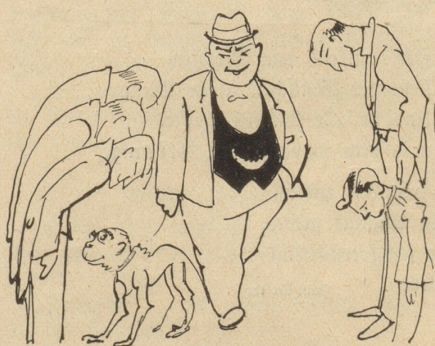
Italien wird zunächst passiert,
dort geht jetzt alles wie geschmiert.
Herr Chaibli denkt, was ist denn bloß
seit neu'stem mit den Tschinggen los?



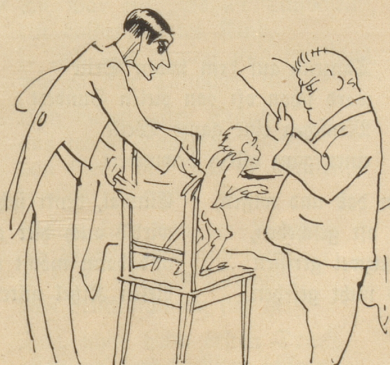
Ein jeder scheint von Stolz geplagt,
dem Trinkgeld hat man abgefragt;
der Zug läuft immer pünktlich ein;
soll das der Mussolini sein?



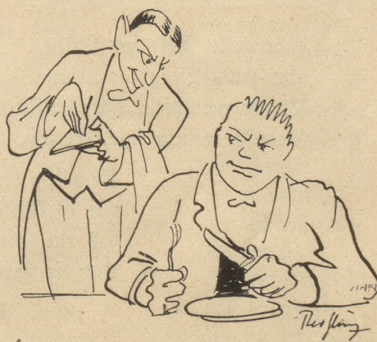
Herr Chaibli denkt in seinem Sinn,
wo ist das alte Regno hin? —
Grad wie in Preußen glatt und sauber;
Ach, mit dem Dreck schwand auch der Zauber.



Wogegen Dest'reich in der Tat
sich keineswegs verändert hat;
zwar hat man es scheint's stark beschnitten,
doch herrschen noch die gleichen Sitten.



Der Mensch ist dort noch stets beliebt
im Maße, wie er Trinkgeld gibt;
Herr Chaibli sieht sich sehr geehrt,
da man den Franken sehr begehrt!



Der Kellner sagt: Küß d'Hand Herr Graf!
Herr Chaibli denkt: Halt's Maul du Schaf!
Denn nunmehr endlich gehts im Nu
der lieben Schweizer Grenze zu.